

PSYCHOWISSENSCHAFTLICHE GRENZGEBIETE

Ausgesuchte Veröffentlichungen aus verschiedenen Bereichen psychowissenschaftlicher Forschung

Herausgeber: Rolf Linnemann (Dipl.-Ing.) * Steinweg 3b * 32108 Bad Salzufflen * Telefon: (05222) 6558

Internet: <http://www.psychowissenschaften.de>

E-mail: RoLi@psygrenz.de

Mit freundlicher Genehmigung des Verfassers *Dr. med. Michael Schröter-Kunhardt*.

Titel : **Das Jenseits in uns**

Dr. med. Michael Schröter-Kunhardt, Jahrgang 1956, forscht besonders auf den Gebieten Hypnose, transkulturelle Psychiatrie sowie Schäden durch Okkultpraktiken. Er ist Facharzt für Psychiatrie und Leiter der deutschen Sektion der "*International Association for Near-Death Studies*" (IANDS).

Kontakt: Michael Schröter-Kunhardt, Görresstr. 81, 69126 Heidelberg. Telefon und Fax: 06221 / 336240, Mobil: 0172 / 6249248, E-Mail: M.Schroeter-Kunhardt@gmx.de.

Dienstlich: Neurologische Schmieder Klinik Heidelberg, 69117 Heidelberg Speyererhof, Telefon: 6540410, Fax: 6540560, E-Mail: M.Schroeter-Kunhardt@kliniken-schmieder.de

Aus: "*Psychologie heute*", Heft 6 / 1993, S. 64 - 69

1.0 Das Jenseits in uns

Menschen, die dem Tode nahe waren, berichten über beeindruckende Erlebnisse: Sie schreiten durch einen Tunnel, sehen ein helles Licht, Engel und Dämonen oder fühlen sich außerhalb ihres Körpers.

- *Solche Nah-Todeserfahrungen ähneln einander verblüffend, selbst über Zeitalter und Kulturen hinweg.*

Ist die Todesnähe vielleicht nur ein Auslöser für eine Matrix religiösen Erlebens, die tief in uns angelegt ist? – Ein Holzarbeiter ohne religiöse Erziehung hatte versucht, sich in einem Schuppen aufzuhängen, nachdem er wegen alkoholisierten Fahrens sowohl Führerschein als auch seine Urlaubersparnisse verloren hatte. Er erzählt:

Ich sprang vom Dach des Schuppens in meinem Hinterhof herunter. Glücklicherweise hatte ich den zerbrochenen Gartenstuhl vergessen, der neben dem Schuppen lag. Meine Füße prallten auf diesen Stuhl und stoppten meinen Fall, ansonsten wäre mein Rückgrat gebrochen. Ich hing in dem Seil und erstickte. Ich war außerhalb meines physischen Körpers. Ich sah meinen Körper im Seil hängen; es sah furchtbar aus. Ich konnte sehen und hören, aber irgendwie war es anders - schwer zu erklären. Um mich herum waren überall Dämonen; ich konnte sie hören, aber nicht sehen. Sie schnatterten wie schwarze Vögel. Es war, als wüßten sie, daß sie mich hatten, und daß sie die ganze Ewigkeit Zeit hätten, mich in die Hölle zu ziehen und zu quälen. Es würde die schlimmste Art von Hölle sein, hoffnungslos eingefangen zwischen zwei Welten, verloren und verwirrt die ganze Ewigkeit herumirrend.

Ich mußte zurück in meinen Körper. Oh mein Gott, ich brauchte Hilfe! Ich lief zum Haus, rannte durch die Tür, ohne sie zu öffnen und schrie nach meiner Frau, die mich aber nicht hören konnte; darum ging ich geradewegs in ihren Körper hinein. Ich konnte mit ihren Augen und Ohren sehen und hören. Dann stellte ich den Kontakt her, hörte sie sagen "Oh, mein Gott!" Sie griff nach einem Messer auf dem Küchenstuhl und rannte dorthin, wo ich hing, stieg auf einen alten Stuhl und schnitt mich vom Seil ab. Sie konnte keinen Puls finden; sie war Krankenschwester. Als das Notfallteam ankam, hatte mein Herz aufgehört zu schlagen; ich atmete auch nicht mehr. (1)

Nah-Todeserfahrungen wie diese sind in den letzten 15 Jahren häufiger geworden. Das mag mit einer verbesserten Reanimationstechnik der Notfall-Medizin zu tun haben, aber auch mit steigendem Interesse am Thema. Viele populärwissenschaftliche Bücher- und auch erfolgreiche Filme wie "Ghost" und "Flatliner" beschäftigen sich mit Sterben und Jenseits.

Im Rahmen der "*International Association for Near-Death Studies*" (IANDS) untersuchen seit 1977 auch renommierte Wissenschaftler verschiedenster Disziplinen weltweit diese ungewöhnlichen Erfahrungen. Forschungsdirektor der amerikanischen IANDS ist der Psychiater *Bruce Greyson*, der auch das vierteljährlich erscheinende *Journal of Near-Death Studies* redigiert. In vielen Ländern der Erde gibt es inzwischen IANDS-Sektionen. In etwa 60 zumeist retrospektiven Studien und Fall-sammlungen wurden bisher weltweit über 3.000 Fälle untersucht. Dabei stellte sich heraus, daß:

- *Bis zu einem Drittel aller Menschen, die dem Tod schon einmal sehr nahe waren oder nahe zu sein glaubten, ein Nah-Todeserlebnis hatten.*
- *Bei den sog. Sterbepeterscheinungen, einer Variante der Nah-Todeserfahrungen, erleben je nach Kultur zwischen 20 und 67 Prozent aller Sterbenden vor dem Tod plötzlich einen Stimmungsaufschwung, erblicken "jenseitige" Landschaften oder sehen verstorbene Bekannte.*
- *Interessant ist, daß etwa ebenso viele Menschen - zwischen 20 und 71 Prozent - angeben, schon einmal außersinnliche Wahrnehmungen wie Telepathie oder Hellsichtigkeit erlebt zu haben.*
- *Etwa ein Viertel der Bevölkerung berichtet ohne Todesnähe über Außerkörperlichkeitserlebnisse - Elemente der Nah-Todeserfahrungen treten somit auch in Alltagssituationen häufig auf.*

Verschiedene Indizien sprechen dafür, daß die Häufigkeit von Nah-Todeserfahrungen sogar noch unterschätzt wird. So fand man mit einem sensitiven Fragebogen bei 29 Prozent derjenigen, die in Todesnähe *scheinbar nichts* Ungewöhnliches erlebt hatten, doch Nah-Todeserfahrungen. Häufig schweigen die Betroffenen, weil sie eine Diskriminierung fürchten. In europäischen Kliniken und Hospizen wird nach solchen Erfahrungen auch kaum gefragt. Viele Menschen werden die traumähnlichen, dissoziativen Erlebnisse auch einfach vergessen oder wegen ihres negativen Inhalts verdrängen.

- *Nah-Todeserfahrungen sind nicht dem Alter vorbehalten - auch Kinder in Todesnähe haben solche Erlebnisse. Diese sind an keinerlei demographische, soziologische oder psychologische Kriterien gebunden.*

Elemente solcher Erfahrungen und ähnlich kosmisch-mystische Erlebnisse können auch mit hohen Dosen halluzinogener Substanzen wie LSD hervorgerufen werden. Außerkörperlichkeitserlebnisse treten auch im Schlaf, in tiefer Meditation und unter Hypnose auf - oder aber bei extremem Streß, etwa sexuellem Mißbrauch, ferner bei Migräne oder epileptischen Anfällen. Dies spricht für eine universelle Anlage solcher Bewußtseinszustände.

Unfälle, lebensbedrohliche Erkrankungen, Zwischenfälle bei einer Operation und Geburtskomplikationen sind *klassische Auslöser von Nah-Todeserfahrungen*. Die Betroffenen sind dabei in keinem Fall biologisch und auch nicht immer klinisch tot - Herzschlag und Atmung müssen also nicht unbedingt aussetzen.

Grundsätzlich ereignen sich weniger als die Hälfte aller Nah-Todeserfahrungen in wirklicher Todesnähe. Häufig erwartet der Betroffene nur seinen Tod.

In echter Todesnähe scheinen diese Erlebnisse jedoch "vollständiger" zu sein.

In kompletter Form - viele Erlebnisse, beinhalten nur einige der folgenden Elemente - besteht ein Nah-Todeserlebnis in oft chronologischer Reihenfolge und in abnehmender Häufigkeit aus folgenden Sequenzen:

- *Einer Stimmungsaufhellung mit Gefühlen von Leichtigkeit, Wohlbefinden, Friede und Glück.*
- *Einem außerkörperlichen Erlebnis, bei dem der Sterbende sich plötzlich auf seinen eigenen physischen Körper herabschauend erlebt, wobei sein rationales Bewußtsein ohne Bruch weiterarbeitet und zuweilen gar verschiedene Tests unternimmt, um diese neue Existenz zu überprüfen; dabei werden oft - selbst von Blinden - verifizierbare optische Wahrnehmungen gemacht; während der Außerkörperlichkeitserfahrung sind alle Schmerzen verschwunden; schließlich kann man in diesem Zustand scheinbar durch die Materie hindurchgehen/sehen sowie die Gedanken der Anwesenden lesen.*
- *Eintritt in eine zumeist dunkle tunnelartige Übergangszone.*
- *Wahrnehmung eines meist weiß-goldenen unendliche Liebe ausstrahlenden Lichtes, das bei dem Erlebenden Gefühle höchster Seligkeit auslöst; im Verschmelzen mit diesem Licht kann es zu mystischen Allwissens- / Alleinheitserfahrungen kommen.*
- *Wahrnehmung einer paradiesischen Landschaft.*
- *Begegnung mit verstorbenen Verwandten, religiösen Figuren oder Lichtwesen; mit diesen kommt es zu einer Art telepathischen Kommunikation, in welcher der Erlebende oft zur Rückkehr aufgefordert wird.*
- *Die Rückkehr in den Körper erfolgt dann - häufig gegen den Willen des Erlebenden - zumeist sehr abrupt.*
- *Während eines dieser Stadien kommt es oft noch zum Ablauf eines Lebensfilms, in dem bekannte und unbekannte Einzelheiten des eigenen Lebens gesehen werden; dabei erlebt der Betreffende noch einmal alle seine Gedanken, Worte und Taten mit ihren Auswirkungen auf alle Beteiligten nach, wobei es zu einer hochethischen Bewertung derselben nach dem Maßstab der Liebe kommt.*
- *Selten werden auch präkognitiv Teile der eigenen oder globalen Zukunft gesehen, die später zuweilen tatsächlich wahr werden.*
- *Immer kommt es dabei zu einer Aufhebung des gängigen Zeitablaufs insofern, als in der kurzen Nah-Todeserfahrung viel mehr als gewöhnlich möglich erlebt wird.*

In den christlich orientierten Industrieländern dominieren diese durchweg positiven Nah-Todeserfahrungen.

- *Etwa jedes zehnte Erlebnis hat jedoch einen negativen oder gemischt negativ-positiven Inhalt.*

Zumeist kommt es dabei nach einer Außerkörperlichkeits- und Tunnelphase zum Eintritt in eine dunkle, höllische Welt, wo Dämonen und andere finstere Figuren den Erlebenden verurteilen, bedrohen oder gar angreifen. Er sieht Bereiche voller haßerfüllter, sich gegenseitig schlagender oder gequälter Menschen, die ihren Süchten und schlechten Eigenschaften frönen. Auch kann es zum Eintritt in eine dunkel-kalte unendliche Leere kommen, die kein Entrinnen ermöglicht und die eigene Existenz bedroht. Schließlich können typisch positive Nah-Todeserlebnisse auch bedrohlich-ängstigend erlebt werden. All diese negativen Erfahrungen können aber auch in die genannten positiven Sequenzen übergehen.

2.0 Die Angst vor dem Tod schwindet

Das Auftreten negativer Sterbeerfahrungen scheint mit dem momentanen seelischen Zustand zusammenzuhängen. So findet man solche Erlebnisse gehäuft nach *Selbstmordversuchen*, wenngleich es dabei oft auch positive Erlebnisse gibt. Auch kann ein einzelner mehrere positive und negative Nah-Todeserfahrungen machen - abhängig von dem momentanen seelischen Zustand.

Insgesamt weisen nahezu alle modernen Nah-Todeserfahrungen die genannten Elemente auf, wenngleich die jeweilige Ausgestaltung - zum Beispiel des Tunnels oder der Landschaft - sehr unterschiedlich sein kann. Tatsächlich besteht ein fließender Übergang von ganz und gar individuellen Träumen über solche, die zunehmend Elemente der Nah-Todeserfahrung enthalten bis hin zu dieser selbst.

- *Im Gegensatz zu Träumen haben Sterbeerfahrungen jedoch erstaunliche Persönlichkeitsveränderungen zur Folge, die die Leistung aller psychotherapeutischen Verfahren weit übertreffen können.*

In mehreren kontrollierten Studien hat man nach einer solchen Erfahrung bei fast allen Menschen eine statistisch *bedeutsame Abnahme der Angst vor dem Tod* festgestellt. Diese Veränderung ließ sich eindeutig auf die Nah-Todeserfahrung zurückführen - besonders auf das Außerkörperlichkeitserlebnis und nicht nur auf die Konfrontation mit dem Tod. Parallel kommt es zu einer statistisch signifikanten Zunahme des Glaubens an ein Leben nach dem Tod, der oft zur absoluten Gewißheit wird. Die Betroffenen sind zuversichtlicher, *neurotische Ängste schwinden*. Ähnliche Veränderungen werden auch bei Menschen mit spontanen Außerkörperlichkeitserlebnissen beobachtet.

- *Der Kern dieser Persönlichkeitsveränderungen besteht aus der Zunahme einer inneren Religiosität.*

Viele Menschen sind nach einem Sterbeerlebnis von der Existenz Gottes überzeugt und geben religiösen und ethischen Werten in ihrem Leben Vorrang vor allem anderen. Sie empfinden eine größere Liebe und Verbundenheit mit allen und allem, mehr Toleranz und Mitgefühl mit den Menschen, aber auch eine höhere Wertschätzung der eigenen Person. Sie wenden sich häufig von materialistischen, äußerlichen Werten ab und nehmen sozial-karitative Aufgaben an. Sie haben *Lebensfreude* und *Selbstvertrauen*, fühlen sich aber auch verantwortlicher. Sie suchen *Selbsterkenntnis*, *Lebenssinn* und *Weisheit*, fühlen sich insgesamt "lebendiger" und wissen um die Kostbarkeit der noch zur Verfügung stehenden Zeit.

- *Krankheiten werden besser ertragen, und psychische Leiden wie Depressionen oder Drogensucht können verschwinden.*
- *Auch haben sich Nah-Todeserfahrungen als das beste Vorbeugemittel gegen Suizid erwiesen. Sogar die bloße gedankliche Beschäftigung mit solchen Erfahrungen scheint eine taugliche Medizin gegen Selbstmordgedanken zu sein.*

Nah-Todeserlebnisse wirken auf Menschen wie ein "Kulturschock". In wenigen Minuten werden alle bisher gültigen Werte und Ansichten gründlich erschüttert. Infolgedessen sind Konflikte mit der Umwelt, in der die alten Werte fortbestehen, oft unvermeidbar. Berufswechsel, Spannungen in Freundschaften und Beziehungen bis hin zur Scheidung sind nichts Ungewöhnliches. Seltener werden auch psychische Störungen wie Depressionen, Todesangst oder Hilflosigkeit beobachtet.

Wie sich negative Nah-Todeserfahrungen auswirken, ist noch nicht ausreichend untersucht worden.

Sicher ist jedoch, daß auch sie völlig neue Perspektiven setzen und positive wie negative Folgen haben können.

Auch solche Erfahrungen wirken suizidverhütend.

Sterbeerfahrungen wie die geschilderten mit ganz ähnlichen Persönlichkeitsveränderungen werden erstaunlicherweise aus den verschiedensten Kulturen aller Zeiten berichtet. So findet man die erste positive Nah-Todeserfahrung mit Tunnel, Licht und Paradies-Landschaft, aber auch die erste Höllen-vision im 5000 Jahre alten sumerischen Gilgamesch-Epos. Neutestamentliche Parallelen sind unter anderem die zur Konversion des strenggläubigen Juden Saulus führende Lichtesvision (Apg 9), der später auch noch ein Außerkörperlichkeitserlebnis mit Paradies-Vision beschrieb (2 Kor 12).

Auch im Mittelalter waren NahTodeserfahrungen nicht selten.

Die erste Fallsammlung stellte *Papst Gregor* im 5. Jahrhundert zusammen. Sie enthält praktisch alle Elemente der modernen Berichte; nur die Ausgestaltung variiert: Es wurden etwas häufiger negativ-dämonische Visionen berichtet, die sich dann aber zumeist in positive verwandelten; man begegnete häufiger Engeln und Heiligen als eigenen Verwandten; die Konfrontation mit der eigenen Vergangenheit im Lebensfilm wurde durch eine Bewährungsprobe, eine Gerichtsszenerie oder ein Lebensbuch ersetzt, und die Rückkehr in den Körper wird meist befohlen. Auch die Auswirkungen ähnelten denen der heutigen Sterbeerfahrungen, entsprachen jedoch der vorherrschenden Mentalität und Religion: Man lebte strenger nach den damaligen Heilsvorschriften der katholischen Kirche, zu deren Unterstützung man die Erlebnisse dann auch verkündete.

3.0 Religionen gründen auf Sterbeerleben

Auch bei den heutigen Nah-Todeserfahrungen der *Kaliai* in Papua Neu-Guinea und denen der *Hindus* kommt es - eher ohne die ekstatischen (Licht-)Qualitäten christlicher Erlebnisse - nach dem Eintritt in eine "jenseitige" Landschaft zur Begegnung mit Verstorbenen und einer ethischen Bewertung des eigenen Lebens. Ihre Ausgestaltung und Auswirkungen entsprechen ebenfalls der jeweiligen Religion und Mentalität und ähneln dabei in ihrer weniger selbstbestimmten Art eher den Sterbeerfahrungen des Mittelalters.

Im *Reinen-Land-Buddhismus*, der größten japanischen (und chinesischen) buddhistischen Schule, dominiert neben Paradies- und Höllenvisionen die Lichterfahrung, die hier zum Amidha-Buddha wird, was sich möglicherweise auf ihre erstaunliche Ähnlichkeit mit dem Christentum zurückführen läßt. Der Reines-Land-Buddhismus, dessen Name von den Paradies-Visionen stammt, beruht praktisch auf Sterbeerfahrungen! Diese wirken also nicht nur religionstragend, sondern zuweilen sogar religionsstiftend. Damit bestätigt sich die Vermutung der britischen Psychiater *Roberts* und *Owen*:

"Daß manche und sogar viele der volkstümlichen Jenseitsbilder ihren Ursprung in Nah-Todeserfahrungen haben könnten, und daß kulturelle Erwartungen nicht nur die Bilder der Nah-Todeserfahrungen determinieren, sondern selbst in ihnen ihren Ursprung haben" (2).

Wie lassen sich nun diese in aller Welt so ähnlich strukturierten und interpretierten Erfahrungen erklären? Dazu gilt es festzuhalten:

- *Nah-Todeserfahrungen sind kein psychopathologisches Phänomen. Geistesranke oder Halluzinierende machen diese Erfahrung nicht häufiger als Gesunde. Auch sind die Betreffenden nach dem Erlebnis seelisch eher gesünder als die Mitglieder verschiedener Kontrollgruppen. Sie sind nicht Folge einer entsprechenden Vorinformation. Das Erlebnis entspricht oft überhaupt nicht den eigenen Erwartungen.*
- *Nah-Todeserfahrungen beruhen nicht auf einer gesteigerten Imaginationsfähigkeit und sind auch keine Wunscherfüllungen. Wünsche sind von Person zu Person unterschiedlich - Sterbeerfahrungen hingegen haben ähnliche Inhalte. Auch konnten die verifizierbaren Wahrnehmungen der eigenen Reanimation von bloßen Vorstellungen abgegrenzt werden. Keineswegs flieht der Erlebende in eine Wunschwelt, sondern stellt sich im Gegenteil gefürchteten Situationen ohne Furcht.*
- *Die Erfahrungen sind auch kein bloßes Wiedererleben der eigenen Geburt.*
- *Nah-Todeserlebnisse sind keine Depersonalisation und keine Aktivierung eines imaginären Körperschemas. Die gesamte Erfahrung wird von einem intakten Selbst erlebt.*
- *Die Erlebnisse unterscheiden sich von unterschwelligem Wahrnehmungen, wie sie unter Narkose oder im Koma vorkommen können. Solche Wahrnehmungen sind meist akustisch und schmerzhaft, während Nah-Todeserlebnisse schmerzfrei und überwiegend optisch sind.*

Die Behauptung, daß die Nah-Todeserlebnisse Wahrnehmungen einer anderen Realität und keine Halluzinationen seien, ist nicht widerlegbar. Welche Wahrnehmungen "real" und welche "halluziniert" sind, können wir nicht mit Sicherheit feststellen. Unsere Wirklichkeit ist im psychiatrischen Sinne immer eine Illusion", da es sich um eine Interpretation des Gehirns handelt.

- *Doch anders als Phantasien und ähnlich wie "wirkliche" Wahrnehmungen haben Nah-Todeserfahrungen gemeinsame Inhalte und bestehen aus einer sinnvollen szenischen Abfolge.*
- *Menschen, die für Halluzinationen anfällig sind, erleben Nah-Todeserfahrungen nicht häufiger als andere Menschen.*

In mancherlei Hinsicht ähneln Nah-Todeserfahrungen Träumen. So kommt es auch in Träumen zuweilen zu Außerkörperlichkeitserfahrungen mit den typischen Fall-, Flug- und Schwebempfindungen. In Klarträumen schließlich, in denen der Träumer sich des Träumens bewußt ist, wird die Welt ähnlich "real" und lebendig wahrgenommen wie bei Nah-Todeserlebnissen. Jedoch gibt es eine ganze Reihe phänomenologischer und physiologischer Unterschiede zwischen den beiden Phänomenen.

- *Im Gegensatz zu Klarträumen können Nah-Todeserfahrungen etwa keinem bekannten EEG-Schlafstadium zugeordnet werden.*

Der luzide Charakter von Nah-Todeserfahrungen und manchen hellstichtigen Träumen, also die Klarheit und Lebendigkeit der erlebten Welt, ist meiner Ansicht nach ein Hinweis auf die reale Existenz des Erlebten. Auch in jenen Elementen der Nah-Todeserfahrung, die eher traumhaft-halluzinativ erscheinen, vermute ich Elemente einer anderen Existenz, die sich aber dem Individuum in traumhaft veränderbarer Gestalt zeigen: Vielleicht kleidet das Unbewußte außersinnlich erfaßte Erfahrungen in individuelle Bilder und Inhalte. Das würde die je nach Religion und Kultur unterschiedliche Ausgestaltung der im Kern identischen Erfahrungen erklären. Nah-Todeserfahrungen sind meiner Ansicht nach deutliche indirekte Hinweise auf ein Leben nach dem Tod.

Sicher ist jedoch, daß Nah-Todeserlebnisse bei - wenn auch anders als sonst - funktionierendem Gehirn stattfinden. Diese Erfahrungen können nicht allein auf Sauerstoff-Mangel und Kohlendioxid-Überschuß im Gehirn zurückgeführt werden, denn sie treten auch bei normalem Sauerstoff-Gehalt auf. Körpereigene Opiate scheinen bei den Erlebnissen eine Rolle zu spielen, ebenso die Botenstoffe Serotonin, Dopamin und GABA. Alle diese Stoffe spielen aber auch bei anderen psychischen Funktionen eine Rolle, so daß sie nichts Spezifisches über die Neurophysiologie von Nah-Todeserfahrungen aussagen.

4.0 Glückseligkeit im rechten Temporallappen des Großhirns

Wichtiger ist vermutlich die Beteiligung körpereigener Halluzinogene, denn synthetisch hergestellte Halluzinogene wie *LSD* können Elemente von Nah-Todeserfahrungen hervorrufen. So hat man im Gehirn des Menschen kürzlich einen *Cannabis-Rezeptor* und den dazugehörigen Botenstoff entdeckt. Dessen Name *Anandamid* bedeutet bezeichnenderweise soviel wie "innere Glückseligkeit".

Welche Hirnareale bei Nah-Todeserlebnissen beteiligt sind, läßt sich ebenfalls nicht genau festlegen. Vermutlich spielt das temporo-limbische System eine wichtige Rolle, welches das Groß-, Zwischen- und Mittelhirn durchzieht. Dieses System ist jedoch auch an anderen integrativen Leistungen wie Gedächtnis, Lernen, Sprache und Selbstgefühl beteiligt. Stimuliert man den rechten Temporallappen des Großhirns elektrisch, so können manchmal Elemente der Nah-Todeserfahrung wie Lebensfilm-Bruchstücke, Zeitveränderungen, Glücksgefühle oder Außerkörperlichkeitserlebnisse beobachtet werden.

Wie unter anderem EEG-Messungen vermuten lassen, scheint auch der frontale Kortex bei den Erlebnissen beteiligt zu sein, also jener Großhirn-Bereich, der für das Schlußfolgern, Bewerten und Verknüpfen von Erfahrungen verantwortlich gemacht wird. Jedoch sind dabei offenbar - wie auch bei anderen veränderten Bewußtseinszuständen - nur ganz bestimmte Areale des Kortex aktiviert. Andere Regionen, die im normalen Wachbewußtsein aktiv sind, scheinen hingegen gehemmt zu sein.

Sind Nah-Todeserfahrungen demnach "nur" ein bestimmter Zustand des Gehirns ohne Gegenstück in der "Wirklichkeit", also eben doch Halluzinationen? Wenn man aus den spärlichen Kenntnissen über die Neurophysiologie solcher Bewußtseinszustände diesen Schluß ziehen wollte, dann müßte man die ganze Welt zur Halluzination erklären. Denn für die Physik existieren weder Farben noch Formen oder feste Gegenstände. Diese gibt es nur als Interpretationen von Materieteilchen und Energiefeldern in unseren Gehirnen so wie es Haß, Schmerzen, Liebe oder eben Nah-Todeserfahrungen "nur" in unseren Gehirnen gibt. Die Neurophysiologie kann diese Erfahrungen also nicht reduzierend hinwegerklären. Wir wissen gar nicht, welche dieser beiden Seiten von Wirklichkeit - auf der einen Seite das Erleben, auf der anderen die Hirnvorgänge - primär ist und die andere erklärt. Vielleicht erklärt keine der beiden Seiten die andere und beide gehören untrennbar zusammen.

Insgesamt scheinen bei der Nah-Todeserfahrung ganz bestimmte Hirn-Strukturen selektiv erregt zu werden. Dieses Erfahrungsmuster scheint im Gehirn biologisch angelegt zu sein, so daß es "bei Bedarf" aktiviert werden kann. Der Psychiater *Stanislav Grof* konnte beispielsweise durch Halluzinogene Elemente die Nah-Todeserfahrung bei unheilbar Krebskranken auslösen und ihnen so (religiöse) Zuversicht geben und die Angst vor dem Tod nehmen, ihre Stimmung aufhellen und Schmerzen reduzieren.

Dementsprechend gelten bewußtseinsverändernde Techniken und Substanzen in den meisten Kulturen als Zugang zu religiösen (Jenseits-)Erfahrungen. Die Nah-Todeserfahrung stellt deren Prototyp dar und zeigt sogar deren biologische Basis auf. Alle religiösen Erfahrungen und die Religiosität des Menschen überhaupt scheinen auf einer solchen neurophysiologischen Grundstruktur zu beruhen. Nah-Todeserlebnisse sind deshalb so heilsam, weil sie diese innere Religiosität freilegen, die bei uns allgemein verdrängt wird.

Marx (Religion als Opium für das Volk), *Freud* (Religion als Neurose) und *Drewermann* (Religion muß an die gängige Rationalität der Psychoanalyse angepaßt werden) haben sich meiner Meinung nach geirrt. Religiöses Erleben beruht vielmehr auf einer biologisch angelegten Matrix, die jenseits der psychoanalytisch erreichbaren Schichten im Unterbewußtsein liegt und in ihrer heilsamen Potenz jede Psychoanalyse übertreffen kann. Die gängige Rationalität, an die sich viele Theologen krampfhaft anzupassen versuchen, erweist sich demnach als Reduktion der Wirklichkeit.

5.0 Literatur

- 1) B. Greyson / N. E. Bush: *Distressing Near-Death Experiences*. Psychiatry 1992, 55, 95-110
- 2) Journal of Near-Death-Studies Human Sciences Press, Inc., New York, N. Y. 10013 - 1578
- 3) G. Roberts / J. Owen: *The Near-Death Experience*. British Journal of Psychiatry 1988, 153, 607 - 6174
- 4) K. Osis / E. Haraldsson: *Der Tod-ein neuer Anfang*. Freiburg i. Br.: Bauer Verlag 1978
- 5) H. Gieseke / R. v. Quekelberghe: *Near-Death Experiences und ihre biographischen Nachwirkungen*. Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie 1989, 31, 258 - 273
- 6) E. Mattiesen: *Das persönliche Überleben des Todes*. Berlin: Verlag de Gruyter 1987
- 7) K. Ring: *Den Tod erfahren - das Leben gewinnen*. Bergisch-Gladbach: Lübbe Verlag 1990
- 8) P. Dinzelsbacher: *An der Schwelle zum Jenseits: Sterbevisionen im interkulturellen Vergleich*. Freiburg i. Br.: Herder 1989
- 9) Dr. M. B. Sabom: *Erinnerung an den Tod: Eine medizinische Untersuchung*. Berlin: Goldmann-Verlag 1986
- 10) M. Morse / P. Perry: *Zum Licht: Was wir von Kindern lernen können, die dem Tod nahe waren*. Frankfurt a. M.: Zweitausendeins Verlag 1992

Weiterführende Literatur beim Verfasser

6.0 Vorträge

von M. Schröter-Kunhardt zum Thema Nah-Todeserfahrungen im Jahr 2003:

Datum : 20. Juli 2003
Thema : *Nah-Todeserfahrungen in der Gegenwart und das Tibetanische Totenbuch*
Zeit : 15.30 – 18.00 Uhr
Ort : Museum Villa Rot, 88483 Burgrieden-Rot (bei Ulm), Schloßweg 2,
Tel 07392/8335, Fax 07392 / 17190
Eintritt : 3 Euro

Datum : 05. September 2003
Thema : *Nah-Todeserfahrungen*
Zeit : 19.00 – 22.00 Uhr
Ort : Mainz, Verein Trauernde Eltern Rhein-Main
Tel 07392/8335, Fax 07392 / 17190
Anmeldung : Herr Steuer, Tel.: 06131 / 6172658

Datum : 15. Oktober 2003
Thema : *Das Jenseits in uns – Nahtod-Erlebnisse*
Zeit : 19.30 – 21.30 Uhr
Ort : Karlsruhe Ettlingen, Albstraße 51, Förderverein Hospiz Ettlingen, Caspar-Hedio-Haus
Anmeldung : Susanne Goldmann, 76275 Ettlingen, Rathausstraße 2, Tel 07243 / 91224, Fax 07243 /
938458 oder heisuett@t-online.de

Datum : 29. Oktober 2003
Thema +Ort: *Akademische Wochen in Garmisch-Patenkirchen*
Zeit : 09.00 – 11.00 Uhr Vortrag
15.30 – 18.00 Uhr Seminar
Anmeldung : Herr Ruschmann, 0043 / 512 / 291806, Ruschmann@aon.at

Datum : 08. November 2003-06-21
Thema : *Seminar über Nah-Todeserfahrungen*
Zeit : 10.00 – 17.00 Uhr
Ort : Katholisches Bildungswerk, Buchperg
Anmeldung : Ernst.Braeuer@dioezese-linz.at, Fax 0043 / 7242 / 4224555 oder 4753755
Tel 0043 / 7242 / 46558 oder 475370

Datum : 15. November 2003
Thema : *Nah-Todesforschung und christliche Todes- Auferstehungsmodelle – ein Dialog der
Nah-Todforschung mit der evangelischen und katholischen Theologie*
Zeit : 14.00 – 18.00 Uhr
Ort : Katholische Hochschulgemeinde München,
Anmeldung : Michael.Seitlinger@extern.Irz-muenchen.de

Datum : 28. November 2003
Thema : *Das Grabtuch von Turin aus wissenschaftlicher Sicht*
Ort : Volkshochschule Schwäbisch-Hall, 74523 Schwäbisch-Hall, Klosterstraße 8,
Tel.: 0791/970660